

Hamburg: Hitze gefährdet Kindergesundheit besonders

- **DAK-Kinder- und Jugendreport untersucht erstmals die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit**
- **Bei Temperaturen über 30 Grad steigt bei Kindern in Hamburg das Risiko für Hitzeschäden um das 12-Fache**
- **DAK-Landeschef Juncker fordert mehr Hitzeschutz für Kinder**

Hamburg, 1. Juli 2025. In Hamburg sind Kinder bei Hitze besonders gefährdet. Ab 30 Grad steigt bei ihnen das Risiko für behandlungsbedürftige Hitzeschäden wie Sonnenstiche, Krämpfe oder Erschöpfungssymptome um das 12-Fache. Bereits ab 25 Grad lassen sich negative Auswirkungen auf die Gesundheit nachweisen. Das sind die Kernergebnisse des aktuellen DAK-Kinder- und Jugendreports „Gesundheitsrisiko Hitze“ für die Hansestadt. Für die bislang einmalige wissenschaftliche Untersuchung wurden Abrechnungsdaten der DAK-Gesundheit mit Umweltfaktoren verknüpft. Ferner wurden in einer repräsentativen Forsa-Befragung Minderjährige und ihre Eltern in Norddeutschland befragt. Experten sehen in den Ergebnissen des DAK-Reports eine Bestätigung der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse: Kinder sind in Hitzeperioden gesundheitlich besonders gefährdet. DAK-Landeschef Jens Juncker fordert, bei Hitzeschutzkonzepten die Situation von Kindern und Jugendlichen mitzudenken.

Für die aktuelle DAK-Sonderanalyse im Rahmen des Kinder- und Jugendreports untersuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Vandage und der Universität Bielefeld Abrechnungsdaten von rund 23.000 Kindern und Jugendlichen bis einschließlich 17 Jahren, die bei der DAK-Gesundheit in Hamburg versichert sind. Analysiert wurden mehr als zwei Millionen Versorgungskontakte pro Jahr und insgesamt über 13.100 Temperaturdaten aus Hamburg des Deutschen Wetterdienstes von 2017 bis 2022. Zusätzlich wurden 199 Eltern und deren Kinder in Norddeutschland von Forsa zum Thema Hitze befragt.

„In unserem aktuellen Kinder- und Jugendreport untersucht die DAK-Gesundheit erstmalig umfassend die Zusammenhänge von Hitze und Kindergesundheit in Hamburg“, sagt DAK-Landesschef Jens Juncker. „In Zeiten, wo ein Temperaturrekord dem nächsten folgt, kommt dem Hitzeschutz als Kinderschutz eine wesentliche Bedeutung zu. Wir brauchen wirksame Hitzeschutzpläne von der Kita bis zur Schule, vom Spielplatz bis zum Fußballplatz. Kinder dürfen bei der Konzeption und Umsetzung von Hitzeschutzplänen nicht zu kurz kommen. Wir werden die Entwicklung weiter im Blick behalten und regelmäßig monitoren.“

Steigende Temperaturen: mehr Kinder in Behandlung

Die DAK-Auswertung zeigt, dass bei Kindern in Hamburg das Risiko für behandlungsbedürftige Hitzeschäden mit steigenden Temperaturen deutlich zunimmt: ab 25 Grad um das 9-Fache und ab 30 Grad um das 12-Fache. Pro Jahr werden an Hitzetagen ab 30 Grad an Alster und Elbe und 40 Kinder und Jugendliche mit Hitzeschäden behandelt – zum Beispiel mit Sonnenstichen, Hitzekrämpfen oder Erschöpfungssymptomen.

„Der DAK-Report bestätigt bisherige wissenschaftliche Erkenntnisse: Kinder sind in Hitzeperioden gesundheitlich besonders gefährdet“, sagt Dr. Maria Albers, Mitglied der Arbeitsgruppe Pädiatrie der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUAG). „Wir brauchen einen adäquaten Hitzeschutz an allen Orten, an denen sich Kinder aufhalten können.“

Hitze: viele Beschwerden im Norden

Schlafprobleme, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Kreislaufbeschwerden: 82 Prozent der Kinder in Norddeutschland haben laut eigener Aussage bei Hitze gesundheitliche Probleme. Das ist das Ergebnis der Forsa-Umfrage im Auftrag der DAK-Gesundheit. 199 Kinder und deren Eltern wurden in den Bundesländern Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein befragt. Die Sicht der Kinder wird von ihren Eltern bestätigt. So nehmen 79 Prozent der Eltern wahr, dass ihre Kinder bei Hitze leiden.

„Nicht alle hitzebedingten Beschwerden erfordern eine ärztliche Behandlung. Doch bei gestörter Atmung, Kreislaufproblemen, Schwindel oder schweren allergischen Reaktionen ist eine medizinische Versorgung unumgänglich“, sagt Dr. Michael Hubmann, Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzt*innen e. V. (BVKJ). „Angesichts des fortschreitenden Klimawandels prognostiziere ich, dass sich die Fälle von hitzebedingten Schäden in unseren Praxen häufen werden. Wenn wir dem vorbeugen wollen, muss sich etwas ändern – und zwar jetzt. Es ist notwendig, Politik, Industrie und Öffentlichkeit stärker in die Pflicht zu nehmen, sowohl den Klimaschutz zu intensivieren als auch die hitzebedingte Aufklärung an Kitas und Schulen zu fördern.“

Hitzeschutz: Kinder und Eltern fühlen sich gut informiert

Die Eltern-Kind-Befragung von Forsa zeichnet ein deutliches Bild: 82 Prozent der Kinder im Norden geben an, dass sie sich sehr gut oder gut über Hitzeschutzmaßnahmen informiert fühlen. Die Sicht der Eltern bestätigt die Selbstauskunft der Kinder: 83 Prozent der Eltern sagen, dass ihre Kinder sehr gut oder eher gut informiert sind.

„Es ist erfreulich, dass sich der überwiegende Teil der Kinder so gut über Hitzeschutzmaßnahmen informiert fühlt“, so BVKJ-Präsident Hubmann. „Verhaltensweisen wie ausreichend trinken, kühle Orte aufsuchen, luftige Kleidung tragen und Wohnräume kühl halten, sind entscheidend, um hitzebedingte Schäden zu vermeiden.“

Klimawandel: Ein Viertel sorgt sich um Gesundheit

Steigende Temperaturen und Rekordsommer: Die Eltern-Kind-Befragung offenbart, dass sich ein Viertel der Kinder große Sorgen macht, dass die Folgen des Klimawandels ihrer Gesundheit schaden könnten. Bei Eltern ist die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder genauso stark ausgeprägt: 25 Prozent der Eltern im Norden machen sich große Sorgen, dass die Folgen des Klimawandels negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben könnten. Damit liegt der Norden unterhalb des Bundestrends: Im Bund sind 31 Prozent der Eltern besorgt.

Klimaschutz: Die Hälfte der Kinder und Eltern ist unzufrieden

Die Forsa-Umfrage zeigt, dass 48 Prozent der Kinder in Norddeutschland der Ansicht sind, dass Politik, Industrie,

Öffentlichkeit und Schulen noch zu wenig für den Klimaschutz tun. Damit liegen die norddeutschen Kinder im Bundesdurchschnitt. Einen anderen Trend gibt es bei den Eltern: Hier sehen 58 Prozent das Engagement für mehr Klimaschutz als zu gering an. Im Bund sind es 52 Prozent.

Offizielle Statistiken über die Häufigkeit von Hitzetagen gibt der Deutsche Wetterdienst nur bundesweit bekannt. Die DAK-Auswertung zeigt, dass im Analysezeitraum von 2018 bis 2022 in Hamburg an 2,9 Prozent aller Tage die Temperatur über 30 Grad lag. Damit liegt die Region deutlich unter dem Bundesschnitt von 4,1 Prozent.

Die DAK-Gesundheit ist mit 5,5 Millionen Versicherten, davon rund 260.000 in Hamburg, eine der größten Krankenkassen Deutschlands und engagiert sich besonders für Kinder- und Jugendgesundheit.